

Zusammenschlüsse auf Erfolgskurs

Dynamische Entwicklung trotz stürmischer Zeiten

Stefan Schaffner, Michael Suda und Gerd Huml

Mit der Forstreform im Jahr 2005 verfolgte das Land Bayern zusammen mit den Verantwortlichen aus der privaten Waldwirtschaft konsequent eine liberale Forstpolitik, die auf eine Stärkung der Eigenverantwortung abzielt. Das besondere Augenmerk galt dabei auch den forstlichen Zusammenschlüssen. Seit der Reform entwickelte sich die Mehrzahl der forstlichen Zusammenschlüsse außerordentlich dynamisch. Sie agieren mit professionellen und arbeitsteiligen Strukturen und weisen eine große Vermarktungsintensität und Dienstleistungstiefe auf. Der Erfolg, mit Hilfe eines überbetrieblichen Ansatzes die wirtschaftliche Situation im Kleinprivatwald zu verbessern und die Strukturnachteile abzumildern, ist eng an die unternehmerische Ausrichtung der Zusammenschlüsse gekoppelt.

Der Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München begleitete im Auftrag des Kuratoriums für forstliche Forschung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit einem Forschungsprojekt die *Beratung der forstlichen Zusammenschlüsse*. Mit der Umsetzung der Forstreform verfolgte das Land Bayern zusammen mit den Verantwortlichen aus der privaten Waldwirtschaft konsequent eine liberale Forstpolitik, die auf eine Stärkung der Eigenverantwortung abzielt. In der gemeinsamen Erklärung zur Stärkung der Forstwirtschaft und des ländlichen Raumes, dem „Waldpakt“, wurde vereinbart, die Entwicklung der Zusammenschlüsse mit Hilfe des Personals der Bayerischen Forstverwaltung (Forstliche Berater als Funktionsbeamte) vorübergehend zu fördern. Privatwald und Forstpolitik strebten als Hauptziele der Beratung an, die forstlichen Zusammenschlüsse zur umfassenden Aufgabenerledigung zu befähigen und sie in ihrer Struktur effizient und zukunftssicher zu gestalten.

Ausgangsbasis: Die Strukturen 2004

Im Jahr 2004 bestanden im bayerischen Privatwald 154 nach Bundeswaldgesetz anerkannte forstliche Zusammenschlüsse (Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzer- oder Waldbauernvereinigungen). Zu diesem Zeitpunkt führten sie in ihren Mitgliedlisten etwa 130.000 private und kommunale Waldbesitzer, in deren Eigentum circa 1,2 Millionen Hektar Privat- und Körperschaftswaldfläche standen.

Die Anerkennung der Zusammenschlüsse nach Bundeswaldgesetz beinhaltet den zentralen politischen Auftrag, mit Hilfe eines überbetrieblichen Ansatzes die Bewirtschaftung zu verbessern sowie die Strukturnachteile des zersplitterten Kleinprivatwaldes abzumildern und auszugleichen (§ 16 BWaldG). Insbesondere zählt dazu die Kernaufgabe, das Rundholzangebot der Mitgliedsbetriebe zusammenzufassen und marktgerecht zu bündeln. Da sich die überbetriebliche Zusammenfassung des Rundholzangebotes als wesentlicher bundesgesetzlicher Auftrag zugleich zur wichtigsten Dienstleis-

tung und damit zur bedeutendsten wirtschaftlichen Basis der Zusammenschlüsse entwickelte, stellt die Holzvermarktung den zentralen Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung des Zusammenschlusswesens dar.

Entwicklung in dynamischen und stürmischen Zeiten

Die Entwicklung der forstlichen Zusammenschlüsse, die die Berater der Bayerischen Forstverwaltung unterstützten und förderten, fällt mit einer auch forstpolitisch betrachtet ereignisreichen Zeit zusammen.



Abbildung 1: Während sich nach den Sturmkatastrophen Vivian / Wiebke und Lothar die Fichtenpreise kaum erholten, kehrten nach den Stürmen Kyrill und Emma dank der großen Nachfrage die Preise wieder auf das hohe Ausgangsniveau zurück.



Abbildung 2: Zwischen 2004 und 2006 konnten die forstlichen Zusammenschlüsse ihre Rundholzvermarktungsmengen von 3,5 auf 6,7 Millionen Festmeter fast verdoppeln.

Für die eher traditionelle und auf der Basis langer Umtriebszeiten handelnde Branche waren es sehr dynamische Zeiten. Auf Grund »vorratsreicher« Erkenntnisse aus der Bundeswaldinventur entwickelte sich insbesondere der süddeutsche Raum zu einem attraktiven Standort für die Holzindustrie, die sich auf die steigende Nachfrage einer stetig an Bevölkerung und Wirtschaftskraft wachsenden Welt einstellte und kräftig expandierte. Der nachwachsende Rohstoff Holz gewann aus Klimaschutzgründen sowie als begehrter Werk- und Baustoff an Bedeutung und Wert. Der Begriff *Holzmobilisierung*, der im Zeitraum 2005 bis 2007 den forstpolitischen Diskurs prägte, rückte den Privatwald und seine Strukturen in das Blickfeld der gesamten Branche. Die immens gestiegenen Verarbeitungskapazitäten der Holzindustrie, die insbesondere 2006 lebhaft einsetzende Nachfrage nach Frischholz sowie die rasante Entwicklung der Rundholzpreise schufen sehr günstige, sich auf die Entwicklung der Zusammenschlüsse auswirkende wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Mit Kyrill und Emma suchten 2007 und 2008 zwei große Sturmereignisse Wälder und Waldbesitzer heim. Gewaltige Schadholz mengen »prüften« die sich dynamisch entwickelnden Holzmärkte. Die geschaffenen Verarbeitungskapazitäten des nun international agierenden Holzwirtschaftsstandortes, die zu dieser Zeit hohe globale Nachfrage nach Holzprodukten sowie die rasche Reaktionsfähigkeit der forstlichen Akteure führten im Ergebnis zu einer relativ schnellen Erholung der Rundholzpreise. Die »Fieberkurve« der Rundholzpreise unterschied sich deutlich von der früherer Sturmereignisse (Abbildung 1).

Seit Mitte 2008 erschüttern die Auswirkungen der globalen Finanzkrise zunehmend die Realwirtschaft. Die Einbrüche auf den Immobilienmärkten, die maßgeblichen Anteil am Ausbruch der Finanzkrise hatten, trifft nun die Holzwirtschaftsbranche selbst. Zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang 2009)

kann noch niemand die Folgen auf die Akteure und den forst- und holzwirtschaftlichen Standort Deutschland vorhersehen. Forstwirtschaft, Holzwirtschaft und Politik müssen nun gemeinsam die stürmischen Zeiten im Zeichen des Klimawandels und der globalen Finanzkrise meistern.

Jeder vierte Waldbesitzer ist heute Mitglied eines forstlichen Zusammenschlusses

Die forstlichen Zusammenschlüsse in Bayern haben bis heute einen Großteil der Waldfläche erreicht und bieten ihren Mitgliedern zahlreiche Leistungen: Auskünfte über den Holzmarkt, zusammen mit der Bayerischen Forstverwaltung Informationen und Fortbildungsveranstaltungen über Wald und Waldbewirtschaftung, Sammelbestellungen von Pflanzen und Material und als wesentliche wirtschaftliche Basis die gemeinschaftliche Holzvermarktung. In immer größerem Umfang bieten die Zusammenschlüsse auch weitere Dienstleistungen wie die Organisation betriebsübergreifender Harvester-Einsätze bis hin zur kompletten Übernahme der Betriebsausführung mit Waldbewirtschaftungsverträgen an. Auf Grund ihrer Mitgliedsstruktur, die bisher schwerpunktmäßig die größeren Privatwaldflächen fast vollständig umfasst, sind die Zusammenschlüsse in ihrem gesamten Zuständigkeitsbereich flächig und dauerhaft mit Maßnahmen und Tätigkeiten vertreten. Mitgliedszahlen und Mitgliedsflächen wachsen stetig. Die Zusammenschlüsse erreichen jetzt mehr als zwei Drittel der Privat- und Körperschaftswälder mit über 25 Prozent der 700.000 Waldbesitzer bzw. über 33 Prozent der circa 500.000 Waldbesitze.

Waldbesitzer – Waldbesitze

In die Anzahl der Waldbesitzer (circa 700.000) gehen z. B. Ehepaare in Gütergemeinschaft und alle Erben in Erbengemeinschaften ein. Für die Anzahl der Waldbesitze werden Gütergemeinschaften und Erbengemeinschaften nur einmal gezählt. Im Organisationsgrad ergeben sich daher deutliche Unterschiede, je nachdem ob die Mitgliederzahlen auf die Anzahl der Waldbesitzer oder auf die Anzahl der Waldbesitze bezogen werden.

Innerhalb von drei Jahren Holzverkaufsmenge verdoppelt

Innerhalb von drei Jahren gelang es den forstlichen Zusammenschlüssen, die Vermarktungsmengen fast zu verdoppeln (Abbildung 2). Die Zusammenschlüsse handelten nachfrageorientiert. Bei lebhaft steigender Holznachfrage erhöhten sie 2006 die Angebotsmenge expansiv und verringerten sie 2007 trotz Sturmereignis Kyrill, als sich ein Marktüberangebot abzeichnete. Die zunehmende Leistungsfähigkeit der Zusammenschlüsse, das Mengenangebot aus dem Kleinprivatwald nachfrage- und damit marktorientiert zusammenzufassen, ist deutlich zu erkennen.

Die 154 Zusammenschlüsse vermarkteten im Jahr 2004 circa 3,5 Millionen Festmeter Rundholz. Dies entsprach einer durchschnittlichen Vermarktungsintensität von knapp drei Festmetern pro Hektar Mitgliedsfläche.

Entwicklung des Personaleinsatzes

Den Anforderungen, das Dienstleistungsangebot für die Waldbesitzerschaft auszubauen und die Leistungsfähigkeit in der Holzbereitstellung zu vergrößern, trugen die Zusammenschlüsse Rechnung, indem sie mehr Personal einstellten. Mit gut ausgebildetem forstlichem Fachpersonal, Außendienstmitarbeitern und Bürokräften sichern die Zusammenschlüsse Schlagkraft und qualitativ hochwertige Leistungen. Die Geschäftsführung eines Zusammenschlusses wird zu einem attraktiven Tätigkeitsfeld für forstfachlich gut ausgebildetes Personal. Bis 2007 befanden sich in den forstlichen Zusammenschlüssen und ihren Tochtergesellschaften etwa 660 Personen in einem Voll- oder Teilzeitbeschäftigungsverhältnis (Geschäftsführer, Büroangestellte, Waldwarte, Holzvermarkter). Dies entspricht 261 Vollzeitstellen. Auf Grund der erreichten Vermarktungsmengen und erbrachten Dienstleistungen erzielen die Zusammenschlüsse für den ländlichen Raum insgesamt sehr hohe Umsätze.

Ein differenziertes Bild über die Entwicklung aller Zusammenschlüsse und der erreichten Leistungsfähigkeit lässt sich gewinnen, wenn man die Vermarktungsmengen und die Personalstärken der Zusammenschlüsse betrachtet.

Kerngeschäft Holzvermarktung

Von den über 130 Zusammenschlüssen (Stand 2007) erreichen circa 25 Prozent jährliche Vermarktungsmengen bis zu 25.000 Festmeter. Diese Zusammenschlüsse vermarkteten 2007 acht Prozent der knapp sechs Millionen Festmeter Gesamtmenge. Etwa 40 Prozent der Zusammenschlüsse veräußern jeweils zwischen 25.000 und 50.000 Festmeter und erzielten ein Drittel der Gesamtvermarktung. 35 Prozent der Zusammenschlüsse verkaufen jeweils über 50.000 Festmeter, 2007 etwa 60 Prozent der Gesamtmenge (Abbildung 3). Im Jahr 2004 vermarkteten erst 33 Prozent der Zusammenschlüsse jeweils über 25.000 Festmeter, 2007 bereits 75 Prozent. Die Mehrzahl der Zusammenschlüsse steigerte die Vermarktungsmenge deutlich.

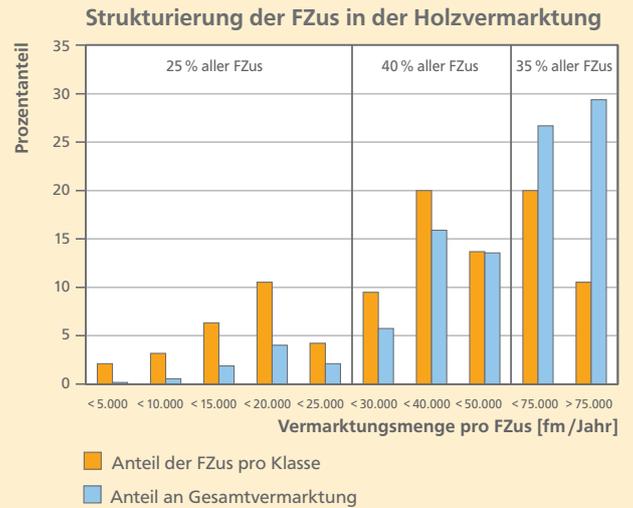


Abbildung 3: Ein Drittel aller Zusammenschlüsse (FZus) vermarktete im Jahr 2007 etwa zwei Drittel der Gesamtmenge.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Viele private Waldeigentümer verfügen nur über geringe Flächengrößen – eine Erschwernis bei der Bewirtschaftung und Holzvermarktung. Diese strukturellen Nachteile können Kooperationen mehrerer Waldbesitzer wesentlich verringern.

Das aktualisierte aid-Heft »Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse« gibt einen Überblick über rechtliche Ausgestaltungsmöglichkeiten sowie Informationen zu steuerrechtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit derartiger Zusammenschlüsse auftreten können. Erklärungs- und Anzeigepflichten, Aufzeichnungserfordernisse sowie Informationen zu einzelnen Steuerarten, insbesondere zu Einkommens- und Ertragssteuern sowie zur Umsatzbesteuerung werden behandelt.



Forstwirtschaftliche
Zusammenschlüsse
52 Seiten, Bestell-Nr. 61-1456
ISBN 978-3-8308-0798-8
Preis: 2,50 EUR
Versandkosten: 3,00 EUR
aid-Vertrieb DVG
Birkenmaarstraße 8
53340 Meckenheim
Tel.: 0 22 25 | 92 61 46
Fax: 0 22 25 | 92 61 18
Bestellung@aid.de
www.aid-medienshop.de

Personal und Leistung

Das erreichte Leistungspotential eines Zusammenschlusses korrespondiert deutlich mit dem Personaleinsatz. Ab 25.000 Festmeter Jahresgesamtvermarktungsmenge verwirklichen arbeitsteilige Teams die Aufgaben eines Zusammenschlusses. Den Zusammenhang zwischen höherem Dienstleistungsangebot und höheren Vermarktungsmengen zeigt Abbildung 4. Mehr Personaleinsatz zusammen mit umfangreicheren Dienstleistungsangeboten führt zu einer höheren Vermarktungsintensität pro Hektar Wald. Dieser Zusammenhang lässt sich verdeutlichen, wenn der gesamte Personaleinsatz eines Zusammenschlusses auf seine Mitgliedsfläche umgerechnet wird (ausgedrückt in Minuten pro Hektar Mitgliedsfläche: Min/ha). In einem Zusammenschluss, der mehr als 50.000 Festmeter pro Jahr vermarktet, stehen durchschnittlich knapp 30 Min/ha Mitgliedswaldfläche an Arbeitsleistungen zur Verfügung. Dabei werden etwa sechs Festmeter pro Hektar Mitgliedsfläche vermarktet. In einem Zusammenschluss, der weniger als 25.000 Festmeter pro Jahr vermarktet, stehen etwas mehr als zehn Min/ha Mitgliedswaldfläche an Arbeitsleistungen zur Verfügung bei nur knapp 2,5 Festmetern pro Hektar Mitgliedsfläche.

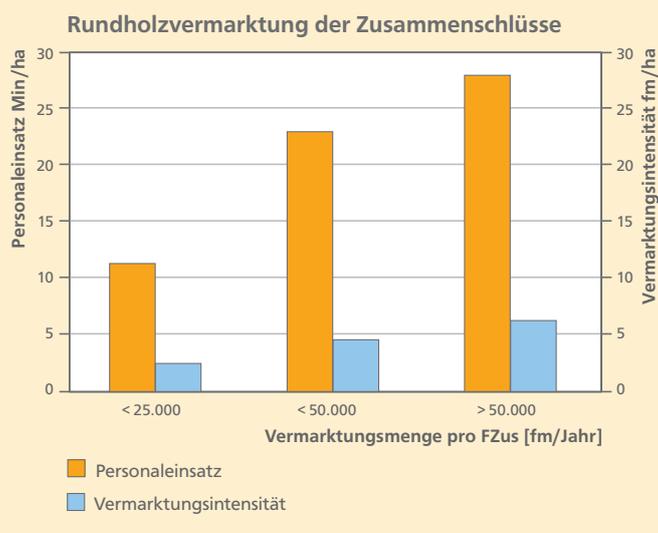


Abbildung 4: Umso mehr Holz ein Zusammenschluss vermarktet, desto höher ist der Personaleinsatz pro Hektar Mitgliedsfläche und desto höher ist auch die Vermarktungsintensität.

Fazit und Ausblick

Die Mehrzahl der Zusammenschlüsse entwickelte sich seit der Reform 2005 dynamisch hinsichtlich Vermarktung und Personalstärke. Mit insgesamt knapp sechs Millionen Festmetern vermarkteter Menge sind die Zusammenschlüsse und der ihnen angeschlossene Kleinprivatwald zum bedeutendsten Rundholzanbieter geworden.

Deutlich wird aber auch eine unmissverständliche Differenzierung des Zusammenschlusswesens. Im Vergleich zum Jahr 2004 driftet das Zusammenschlusswesen drastisch auseinander. Die Masse der etwa 130 anerkannten Zusammenschlüsse entwickelte sich positiv und sehr dynamisch. Etwa 35 Prozent der Zusammenschlüsse agieren mit professionellen, arbeitsteiligen Strukturen, mit großer Vermarktungsintensität (sechs Festmeter pro Hektar Mitgliedsfläche) und großer Dienstleistungstiefe. Mit über 50.000 Festmetern Jahresvermarktung und einer Personalkapazität, die Arbeitsleistungen von 30 Min/ha Mitgliedsfläche bedeuten, bestimmt diese Gruppe die Entwicklungsdynamik und trägt wesentlich zur Bedeutung des Privatwaldes als Rundholzanbieter bei. Die zweite Gruppe mit etwa 40 Prozent der Zusammenschlüsse agiert ebenfalls auf hohem Niveau, hier werden circa 20 bis 25 Min/ha Personalkapazitäten eingesetzt, mit denen eine Vermarktungsintensität von etwa fünf Festmetern pro Hektar Mitgliedsfläche erreicht wird. Eine dritte Gruppe, etwa 25 Prozent der Zusammenschlüsse, operiert mit 10 bis 15 Min/ha Personalkapazität und erreicht knapp 2,5 Festmeter pro Hektar Vermarktungsintensität.

Deutlich wird aber, dass der überbetriebliche Ansatz, die Bewirtschaftung zu verbessern sowie die Struktur Nachteile des zersplitterten Kleinprivatwaldes abzumildern und auszugleichen, eng an eine wirtschaftlich erfolgreiche und unternehmerische Ausrichtung der Zusammenschlüsse gekoppelt ist. Der künftige Einsatz forstpolitischer Instrumente, um die weitere Entwicklung der Zusammenschlüsse zu stärken, sollte die weitere wirtschaftlich erfolgreiche und unternehmerische Ausrichtung der Zusammenschlüsse verstärken und zugleich sicherstellen, dass sie auch die Klein- und Kleinstwaldbesitzer erreichen. Dazu sind insbesondere struktur- und leistungsbezogene Förderungen (in Abhängigkeit der Waldbesitzgrößen bzw. der Mengen) sowie eine verstärkte Kooperation und Koordination zwischen den Revieren und den Zusammenschlüssen notwendig.

Prof. Dr. Michael Suda leitet den Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München. Dr. Stefan Schaffner und Gerd Huml sind von der Bayerischen Forstverwaltung an den Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik abgeordnet.
www.wup.wi.tum.de